Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 41

Illustration: Die Bedingung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A ride through Switzerland

Bon Sad Samlin

(Die bekannte amerikanische Zeitung "Urizona Richer" veröffentlicht folgenden Bericht über einen, von einem Umerikaner Com-bon ausgeführten Ritt burch bie Schweig, der allerdings, vermöge unferer territorialen Bescheidenheit, etwas furger, aber besto ereignisvoller, als die ähnlichen Leiftungen bes Berners (fiehe Rebeispalter Rr. 34), ausgefallen ift. Wir find ftolg barauf, daß unfere Behorden, was Buvorkommen= beit anbelangt, ben amerikanischen in keiner Beife nachstehen und den fühnen Ritter nicht nur murbig empfangen, fondern in jeder Sinficht unterftugt haben. Wir find bekanntlich feine Bereinsmeier, aber wir wissen was sich gehört. Hier folgt der wörtlich über= sette Bericht des "Urizona Kicker", ber vermöge des idiomatifch amerikanischen Englisch, unserem Ueberfeger nicht wenig Schwierigkeiten bereitete.)

"Ein Ritt durch die Schweiz!" Nicht so einfach wie man denkt, wenn man in Betracht zieht, wie buckelig dies Ländchen ist. Ich suhr per Bahn, mit meinen Pferden, Jack und Gill, nach Genf, wo ich seierlich von dem Generalsekretär des Völkerbundes mit dem ganzen Völkerbundsrat, empfangen wurde. "Bann gedenken die Ver.-Staaten der S. N. beizutreten?" fragte mich Sir Eric. "Sobald der Generalsekretär ein Amerikaner ist und die U. S. A. einen ständigen Sit und zwei Stimmen erhalten", antwortete ich gelassen.

Nachdem wir gefurbelt, interviewet, gefeiert und in das achtzehnkarätig-goldene Buch des Völkerbundes eingetragen waren, ritt ich den Genfersee entlang Lausanne zu. Genf war früher schweizerisch, ist aber jetzt international, so daß wir von den Genfer Behörden nicht beläftigt wurden.

In Mon machten wir Halt! Unglaublich! In dem ganzen Nest war kein cock-tail aufzutreiben, so daß ich mit dem mir von einer grün-weiß gekleideten Jungfrau bargebotenen Ehren-Wein vorlieb nehmen mußte. Der Bürgermeifter hielt eine Unsprache, die ich, da sie französisch war, nicht verstand. Sie wurde mir später von dem Ortsschulmeister ins englische übersetzt, da verstand ich noch weniger davon. In Mor= ges fand großer Empfang statt und ich schritt die aus Beer (wahrscheinlich Bière gemeint) herbeigeeilte Ehrenkompagnie ab. Nachdem ich den Major über die Haltung seiner Truppen beglückwünscht hatte, ver= suchte der Bürgermeister eine Begrüßungs= rede, wofür ich dankte und ihn aufmerksam machte, daß sein Kollega in Rhon ihm zu= vorgekommen sei. Um ihn zu trösten, bot ich ihm eine Postkarte, mich Jack und Bill darstellend, an, die er ablehnte mit der Begründung, ein Hollander, der voriges Jahr Die Schweiz mit einem Schubkarren bereist habe, sei mir ebenfalls zuvorgekommen!!!

Es war von Genf bis Korschach, quer durch die Schweiz, auf Besehl des Berskeps-Ministers, ein Reitweg für uns ansgelegt worden, so daß es flott weiter ging. In Lausanne wurden wir auf Place St. Francois seierlich empfangen. Die Stadt war beslaggt und es war, uns zu Ehren, ein eidgenössisches Sängersest veranstaltet worden. Morgens sangen uns Männerchöre Lieder und nachmittags wurde das sogenannte

h den Genferse entlang Laufanne zu. den Morgens langen uns Mannerd war früher schweizerisch, ist aber jeht der und nachmittags wurde das so

Die Schlaflofigkeit

Es rast der Puls, das Herze klopft, schon 2 vorbei, Ohr zugestopft. Kein Schlaf, tein Schlaf! Die Stunden schleichen, Gedanken jagen zum hirnerweichen, 

"So, so, Musser sind Sie und möchtet mini Tochter ha! Hused Sie vorderhand emal über de Ozean!"

Festival aufgeführt, wobei sich etwa 80 hübsiche junge Mädchen hin und herbewegten, die Hände hochhaltend und dabei freundlich und lieblich dreinschauten. Das neunt man in der Schweiz "danse rythmique". Es waren außer nir noch einige tausend Zusichauer da, die gekommen waren, um mich zu bewundern. "Jehr kommen die Besprüßungsreden!" hörte ich jemand flüstern. Nicht ohne Mühe entwich ich durch eine Seitentüre und gelangte unversehrt in's Freie. Ich wurde jedoch von der Menge, eine Menge aus den übrigen 65 000 Einswohnern Lausannes bestehend, erkannt und mit einem ans Delirium (im Original, des lirous enthusiasm.) grenzenden Jubel besgrüßt.

Da ich fürchtete, zum Ehrenbürger von Lausanne ernannt zu werden, was unserem Präsidenten Wilson s. 3. ebenfalls passierte, galoppierte ich am selben Tage nach Freis

burg

Freiburg ift eine intereffante Stadt. Die Berner Zentralbehörde hatte hier sonder= barerweise versagt, denn es fand keine offisielle Begrüßung statt. Eine feierliche Prozession durchzog allerdings die Stadt, doch weiß ich nicht bestimmt, ob sie uns galt. Von da an wird deutsch gesprochen. Db= schon ich in der Schule Deutsch gelernt hatte, verstand ich kein Wort. Ich hatte einen deutschen Dolmetscher aus Hannover bei mir, der verstand ebensowenig. In Bern, in der Hauptstadt der Schweiz, sollte der feierliche offizielle Empfang stattfinden, aber schon in Laupen erwartete uns eine aus Bern herbeigeeilte Ehrenkompagnie, Abord= nungen der Berner Vereine mit 82 Bannern und 85 Bannerträgern (3 hatten ihre Fahnen unterwegs verloren), ein Abgefandter des Bundesrates mit Zweimaster, weiß= rotem Mantel und einem silbernen Zepter in der Hand. (Es wurde mir nachträglich von einem anwesenden Umerikaner erklärt, dieser prunkhafte rot-weiße, der Abordnung vorausschreitende Herr, sei der Türhüter des Regierungsgebäudes. Der Abgesandte des Bundesrates war scheints der kleine unansehnliche Herr hinter ihm mit Eylinderhut, turzem Gehrock, weißer Binde und schwarzen Handschuhen!) Da soll einer noch be= haupten "Kleider machen Leute". Ich hätte beim Unblick des biederen Männchens eher gedacht "Leute machen Kleider." Da wir von Militär, Bannern, Delegationen und